

Das
betrübte Reminiscere

Ober
 Das nicht allzeit erhörte Gebet
 Wolten

Bei Den
 Am 22 Februarii 1717. nach dem Sonntage Reminiscere

Tödlichen Eintritt

Des Wepland

Wohl = Edlen / Groß = achtbarn /
 und Rechts = Wohlgelahrten

Herz Melchior

Schilters /

Kürstl. Sächs. Merseburg. beyhm Ampte Finster-
 walde meritirten Ambt = Schöffers /

Zur Ermunterung der hinterlassenen Frau Wittbe und
 sämtlich = betrübten FAMILIE

Christlich betrachten

Etliche nahe Freunde und Verwandte

Durch
 M. J. G. R.

MERSEBURG,

Gedruckt mit Gottschickischen Schriften.



Kapitel 78 N 14 [75]

X 3165 203

AK



Wie wunderbarlich liegt doch des Höchsten Schluß ver-
borgen?

Wie tief versteckt sich nicht sein unerforschter Rath?
Der unser ganzes Thun mit väterlichen Sorgen
Regiert und unterhält und in den Händen hat.

Wer kann in dieser See den tieffen Grund erreichen?

Ist nicht vielmahls ein Mensch verlassen von der Welt?
Ach müssen viele nicht in Kummer Segel streichen?

Und doch geschichts / das GOTT die Hoffnung unterhält.

Wir haben öftters kaum zu beten angefangen /

Der Beyrauch ist noch nicht zerschmolzen in der Gluth /

So sieht Er schon zuvor das sehnliche Verlangen /

Und schenckt uns unverhofft das angenehme Guth /

Die Antwort findet sich / eh wir noch zu Ihm schreyen /

Eh' wir noch angelegt / so treffen wir das Ziel /

Wir ruffen kaum zu Ihm / so giebt schon sein Gedenen /

Den frohen Widerschall von oben: Ja / ich will.

Gingegen will uns oft der Himmel eisern werden /

Es scheint sein gnädig **S**hr sey ganz vor uns verstopfft /

Es wachsen mehr und mehr die ängstlichen Beschwerden /

Doch thut uns niemand auff / wenn man gleich stark anklopft.

Wir schreyen / und niemand höret / wir suchen ohne Finden /

Wir bitten / doch der Wind rafft unsre Scüßzer hin /

Wir kämpffen ohne Trost zuletzt zu überwinden /

Wir lauffen / doch das Ziel entzeucht uns den Gewinn.

Nun diesen Abgrund weiß kein Mensch nicht zu ergründen /

Die Ell ist viel zu kurz / mit der man messen soll /

Die See ist uns zu tieff / die wir hier vor uns finden /

Man schöpffe / wie man will / sie bleibt doch immer voll.

Hier

Wier kan kein Logicus ein rechten Schluß uns machen!
Der Metaphysicus macht hier nur bloßen Wind;
Was hilft Philosophie in so verborgnen Sachen?
Ist nicht Politica ein unverständig Kind?

GOTT kann alleine hier den rechten Grund entdecken/
Der Geist der Weisheit legt uns dieß Geheimnis vor/
Er löst den Knoten auff/ in dem wir zweifelnd stecken,
Eröffnet ihm der Mensch nur willig Herz und Ohr.

Sein Sinn bleibt unperrückt/ er läßt sich nicht verkehren/
Das Feuer/das in Ihm die Liebe hat erregt/
Nicht keiner Fluthen nicht/ und kann sich nicht verzehren/
Wenn Glaub und Hoffnung nur Del zu der Flamme trägt:

Und so kömmt nicht von Ihm, daß öfters sein Gemütthe
Uns so veränderlich in unsrer Seele deucht/
Sein Herze brennet stets von ungefälſchter Gütthe/
Ob seine Flamm uns gleich nicht in die Augen leucht.

Er ist der Sonne gleich/ die niemahls ohne Strahlen/
Hüllt sie das schöne Licht gleich in die Wolcken ein/
Vielleicht wird morgen sie die Welt noch schöner mahlen/
Heißt sie es heute gleich betrübt und dunkel seyn.

So geht es auch mit **GOTT**/ er liebt uns / seine Kinder/
Nicht nur / wenn sich sein Ohr zu unsern Bitten neigt/
Sein helles Gnaden Licht scheint uns nicht desto minder/
Ob seine Hülffe gleich sich uns nicht immer zeigt.

Er höret uns oftmahls früh / weil sein Gemüth erkennet
Daß unser Bitten recht und uns auch nützlich sey/
Und wie sein Herze stets von reiner Liebe brennet/
So trägt Er auch alsbald sein Fiat willig bey.

Bald läßt Er uns umsonst nach seiner Hülffe sehen/
Warum? Die weil er mehr hier/ als wir selber/ sieht/
Und einer Mutter gleich / die wider unser Ziehen
Oft etwas anders sieht; sich Tag und Nacht bemüht.

In allen liebt Er uns/ so wohl wenn Er erhöret/
Als wenn sein Auge nicht auf uns zu sehen scheint/
Der Ausgang hat es stets bey Christen noch gelehret/
GOTT hat es jederzeit doch mit uns gut gemeint.

Das Weib aus Canaan kann zum Exempel dienen/
Wovon die Kirche nur uns neulich hat gelehret/
Wie Hülflos ist sie nicht/was kriegt sie nicht vor Niemen?
Doch Jesu bricht das Herz/ ihr Beten wird erhört?

Betrübt' sie / der wir diß zum Troste hier geschrieben/
Sie denke diesem nach/der Schluß ist nunmehr klahr/
Warum Ihr heisser Wunsch sey unerhört geblieben/
Der bey des Liebsten Noth Ihr einig Bitten war:

Wißt hat Sie: Ach mein GOTT laß Ihn so lange leben/
So lange/ biß ich Ihm erst vorgegangen bin.
Als Ihn GOTT aber ließ in Todes Nothen schweben/
Wie schreye Sie: Jesu hilf! erbarm dich! nim Ihn hin.

Das ist geschehn! Er stirbt zu Anfang derer Tage/
Da sich die Christenheit in Thränen baden will/
Weil sich ihr Heyland schiekt zu Noth / tod / Angst und Plage/
Ist nun Sein Geist bey GOTT / Sein Leib in Grabe still!

Betrübte/drum getrost! last uns hier stille halten/
Gehet unsre Hoffnung gleich in unsern Schilter ein/
Sind unsre Herzen ist getheilet und gespalten/
Die Hand die uns verlegt/wird unser Helffer seyn.

Betrost! Herr Melchior ist nun ein König worden/
Er prangt recht königlich mit der erlangten Krohn/
Er lebt recht königlich mit andern Reichs Consorten/
GOTT ist Herr Schilters Schild und auch sein grosser
Lohn.

Melech:
Rex.

Gen. 17. 1.



78 N 14 [75]

Das betrübte Reminiscere

Oder
Das nicht allzeit erhörte Gebet
Wolten

By Den
Am 22 Februario 1717. nach dem Sonntage Reminiscere

Tödtlichen Eintritt

Des Wegland

dlen / Groß-achtbarn/
Rechts- Wohlgelahrten

n Melchior

Schilters /

Herseburg. beyhm Ampte Linster-
eritirten Ambt- Schöffers /

der hinterlassenen Frau Wittbe und
ch- betrübten FAMILIE

Christlich betrachten
e Freunde und Verwandte

Durch
M. J. G. R.

HERSEBURG,
mit Gottschidischen Schriften,

el 78 N 14 [75]

65-203

AK

